

# Bildung in illiberalen Zeiten

## Herausforderungen für die Produktion und die Vermittlung von Wissen

---

„Bildung ist die mächtigste Waffe, die wir haben, um die Welt zu verändern“, sagte der südafrikanische Freiheitskämpfer Nelson Mandela. Doch gilt das in jeder Gesellschaftsform? Was, wenn autoritäre Kräfte Bildung und Wissenschaft nicht mehr als legitim anerkennen? Minju Choi fragt, was die abnehmende Bedeutung liberaler Normen für die Rolle und die Autorität akademischen Wissens bedeutet.

*Minju Choi*

Im Begriff „Veränderung“ schwingt viel Ermutigendes mit, also Möglichkeiten und Hoffnungen, aber er weckt auch Ängste und Befürchtungen darüber, was die Zukunft bringen könnte. In den letzten Jahren fanden fundamentale Veränderungen statt: Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher – die Temperaturen steigen, das Risiko von Naturkatastrophen nimmt zu, in vielen Teilen der Welt kommt es zu extremen Wetterlagen. Immer mehr Länder entfernen sich von den Werten der liberalen Demokratie; rechtsextreme und autoritäre Regierungen kommen an die Macht, und autokratische Führer untergraben die Rechtsstaatlichkeit und den Schutz von Minderheitenrechten. Globalisierungsfeindliche Einstellungen sind ein wesentliches Merkmal sowohl des Rechts- als auch des Linkspopulismus. Die Autorität internationaler Institutionen schwindet, sie werden zunehmend als Eingriff in die staatliche Souveränität angesehen. Angesichts dieser weltweiten Veränderungen erscheint unsere Zukunft unsicherer denn je. Tag für Tag wird deutlich, dass die so-

genannte liberale internationale Ordnung ausgehöhlt wird oder zumindest aus mehreren Richtungen unter Druck gerät.

Eine wachsende Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, auch im Exzellenzcluster SCRIPTS (einem interdisziplinären Forschungskonsortium, dem auch das WZB angehört), untersucht das Wesen des Liberalismus, seine verschiedenen Anfechtungen sowie die Ursachen und Auswirkungen dieser Anfechtungen. Dabei wird deutlich, dass das liberale Skript – die Organisation von Gesellschaften auf der Basis individueller Selbstbestimmung – von innen wie von außen in Frage gestellt wird. Die Widersprüche innerhalb einer liberalen Vision von Gesellschaft nehmen zu, ebenso wie alternative Skripts, die außerhalb des liberalen Bereichs entstehen. Es soll im Folgenden vor allem um zwei liberale Prinzipien gehen, die zentral mit Bildung verbunden sind: die Betonung von individuellen Rechten und die Legitimität wissenschaftlichen Wissens. Beide Dimensionen sind derzeit umstritten. Das wirft grundle-

gende Fragen nach dem Zweck von Bildung in der Gesellschaft auf. Wie wirkt sich das Aufkommen illiberaler Kräfte auf die Schulsysteme weltweit aus, wenn man bedenkt, dass Bildung viele der liberalen Prinzipien verkörpert und aufrechterhält? Welche Folgen könnte der Niedergang des Liberalismus für die Rolle der Bildung in unseren Gesellschaften haben?

## „Eine liberale Weltordnung fördert das Vertrauen in die Bildung als Werkzeug positiver Veränderungen“

Bildung ist das Fundament moderner Gesellschaften. Schulsysteme folgen dem Ideal gebildeter Individuen, die ihre Potenziale entfalten, als Bürgerinnen und Bürger am nationalen Kollektiv teilhaben und die wirtschaftliche Produktivität durch ihre Fähigkeiten steigern. Bildung gilt als der Schlüssel zu gesellschaftlichem Fortschritt und Entwicklung. Gebildete Individuen befördern gesellschaftlichen Wandel – als sich ihrer Rechte bewusste Individuen, als berufliche Eliten und als legitime Expertinnen und Experten. In einer Bildungsgesellschaft hat Hochschulbildung große Autorität, weil sie Wissen hervorbringt, das nicht nur für das Lernen, sondern auch für die Lösung sozialer Probleme hoch geschätzt wird. Mit anderen Worten: Eine liberale Weltordnung fördert das Vertrauen in die Bildung als Werkzeug positiver Veränderungen, sowohl im Leben der Einzelnen als auch für die Gesellschaft als Ganzes.

Historisch gesehen ist die allgemeine Schulbildung ein zentrales Merkmal des modernen Nationalstaats. So gilt es beispielsweise als selbstverständlich, dass jedes Land ein Schulsystem für die Ausbildung seiner Bürgerinnen und Bürger aufbaut. Staatliche Institutionen wie das Bildungsministerium und die damit verbundenen Verwaltungen übernehmen als Hauptakteure der formalen Schulbildung eine große Verantwortung. Höhere Bildungseinrichtungen und die in ihnen tätigen akademisch gebildeten Lehrkräfte müssen in ihrer Freiheit geschützt werden, Wissen zum Wohle der Allgemeinheit zu suchen und hervorzubringen. In den Blütezeiten der liberalen Weltordnung, in den 1990er- und 2000er-Jahren, gab es weltweit eine noch nie dagewesene Aufmerksam-



**Minju Choi** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsprofessur Globale Soziologie am WZB. Sie forscht zur Frage, wie makrokulturelle Einflüsse Gesellschaften formen, einschließlich des Wandels der Legitimität von Bildung aus institutioneller Perspektive. [minju.choi@wzb.eu](mailto:minju.choi@wzb.eu)

Foto: © Ryan Zhang, alle Rechte vorbehalten.

keit für Bildung als Menschenrecht für alle, über die Bürgerrechte hinaus. Internationale Organisationen wie die UNESCO und UNICEF schlossen sich mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren zusammen, um weltweit die Bildungschancen für alle Kinder zu erhöhen. Bildung war nicht nur eine nationale, sondern eine globale Angelegenheit.

## „Nach und nach wurden in den nationalen Lehrplänen verstärkt kosmopolitische Werte wie Weltbürgertum oder Menschenrechte verankert“

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Grundschulbildung nahezu universell. Auch die Zahl derer, die höhere Schulbildung oder eine akademische Ausbildung in Anspruch nehmen, ist seit dem Zweiten Weltkrieg enorm gestiegen. Universitäten galten als Autorität für die Vermittlung von Wissen, und höhere Bildung galt als Garant für bessere Berufschancen. Staaten führten zahlreiche Reformen durch, um den Zugang und die Qualität der Schulbildung für Kinder zu verbessern. Nach und nach wurden in den nationalen Lehrplänen verstärkt kosmopolitische Werte wie Weltbürgertum oder Menschenrechte verankert. Fragen der Vielfalt und Integration wurden für Schulen, Universitäten



Bildungsministerin mit kurzer Laufzeit:  
Die Wrestling-Managerin Linda McMahon,  
hier bei der Anhörung vor dem US-Senat,  
soll ihr eigenes Ministerium abschaffen.  
Foto: © The New York Times | laif |  
HAIYUN JIANG, alle Rechte vorbehalten.

und die Gesellschaft insgesamt noch wichtiger; vermehrt gab es Maßnahmen zur Verbesserung der Bildung für historisch marginalisierte Gruppen. Es mag umstritten sein, ob diese Veränderungen tatsächlich zu mehr Gleichheit geführt haben. Der entscheidende Punkt ist aber, dass in einer liberalen Weltordnung Bildung einen hohen Wert und eine große Legitimität hat.

### „Was die Wissenschaft sagt, wird von Teilen der Bevölkerung nicht mehr als Wahrheit verstanden“

Heute, in einer Welt, die als „postliberal“ gelten kann, sieht das ganz anders aus. Die bemerkenswertesten Veränderungen finden im Bereich der Hochschulen statt. Wissenschaft als legitime Form des Wissens wird immer stärker angegriffen. Die akademische Freiheit wurde in den letzten Jahren beschnitten; autoritäre Regime wie in Ungarn, Russland oder der Türkei richteten die Hochschulbildung neu aus, um sie mit den Interessen des Staates in Einklang zu

bringen. In den USA wurden mehrere Gesetze und politische Maßnahmen eingeführt, um Diskussionen über Ethnie, Geschlecht und andere strittige Themen an Schulen und Universitäten einzuschränken. Die Ergebnisse einer Gallup-Umfrage zeigen, dass in den letzten zehn Jahren das Vertrauen der Amerikanerinnen und Amerikaner in die Universitäten erheblich gesunken ist. Neuere Studien belegen, dass der globale illiberale Trend und die Verbindungen von Staaten in und zu illiberalen Organisationen zu einem Rückgang der Studierendenzahlen, der Finanzmittel für Universitäten und damit der akademischen Freiheit führen; zu diesen Organisationen gehören zum Beispiel die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit oder der Warschauer Pakt. Wenn man davon ausgeht, dass den Hochschulen eine zentrale Rolle für die Produktion und die Legitimierung wissenschaftlicher Erkenntnis zukommt, wird deutlich, wie groß die Herausforderungen für die Wissenschaft als epistemische Autorität sind. Was die Wissenschaft sagt, wird von Teilen der Bevölkerung nicht mehr als Wahrheit verstanden oder zumindest zunehmend als legitime Form von Wissen in Frage gestellt.



## „Bestimmte Bereiche wie die Sozial- und Geisteswissenschaften scheinen stärker gefährdet als andere“

Die Skepsis gegenüber der Wissenschaft kann sich in der Ablehnung von Impfungen oder der Leugnung des Klimawandels äußern, aber auch in einem größeren Misstrauen gegenüber Personen, die bislang aufgrund ihres Status als wissenschaftliche Expert\*innen Autorität besaßen. Wenn eine illiberale Welt den Status wissenschaftlicher Erkenntnisse angreift, liegt es nahe, dass die Legitimität von Personen und Organisationen, die über solche Kenntnisse verfügen, ebenfalls geschwächt wird. Der Rückzug der USA aus internationalen Institutionen wie der Weltgesundheitsorganisation und dem Pariser Klimaabkommen spiegelt diese kulturellen Veränderungen. Das muss nicht bedeuten, dass der gesamte Wissenschaftsbetrieb schrumpfen wird. Datenwissenschaft, künstliche Intelligenz und andere technologische Entwicklungen haben weiterhin große Relevanz für das Leben der Einzelnen und die Gesellschaft im Ganzen. So mag das Vertrauen in einzelne wissenschaftli-

che Expertinnen und Experten abnehmen – datengestützte Ansätze werden weiterhin Autorität behalten. Bestimmte Bereiche wie die Sozial- und Geisteswissenschaften scheinen stärker gefährdet als andere wie Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und Mathematik. Um diese Veränderungen zu verstehen, braucht es noch mehr Forschung darüber, welche Aspekte der Wissenschaft stärkeren Gegenwind erfahren und wie sich die Wissenschaftler\*innen gegenüber liberalen und illiberalen Kräften verhalten können.

In einer liberalen Weltordnung wurde Bildung auf allen Ebenen weltweit ausgebaut. Eine rationalisierte Form des Wissens, also die Wissenschaften, erlangte Autorität in der Suche nach Wahrheit. Das wachsende Misstrauen der Menschen gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen, gegenüber Forschenden und Bildungseinrichtungen stellt die derzeitige Form und Art der Bildung in Frage. Was in den Schulen gelehrt und gelernt wird, spiegelt immer das kulturelle und gesellschaftliche Umfeld wider. Es wird genau zu beobachten sein, wie sich die Art und Weise, wie wir die Welt verstehen, verändern wird, und welche alternativen Wissensquellen möglicherweise ins Spiel kommen. Diese Veränderungen werden die Werte und Ziele der Bildung in einer postliberalen Welt prägen – ob wir es befürworten oder nicht. ●

### Literatur

Baker, David P.: *The Schooled Society: The Educational Transformation of Global Culture*. Stanford: Stanford University Press 2014.

Furuta, Jared/Meyer, John W./Bromley, Patricia: „Education in a Post-Liberal World Society“. In: Paola Mattei/Xavier Dumay/Eric Mangez/Jacqueline Behrends (Hg.): *The Oxford Handbook on Education and Globalization*. London: Oxford University Press 2023, S. 96-118. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780197570685.013.27.

Kim, Jessica/Soysal, Yasemin Nuhoğlu/Cebolla Boado, Héctor/Schimmöller, Laura: „Inhibiting or Contributing? How Global Liberal Forces Impact Climate Change Scepticism“. In: *International Journal of Sociology*, 2024, Jg. 54, H. 5-6, S. 530-564. DOI: 10.1080/00207659.2024.2416279.

Lerch, Julia C./Frank, David John/Schofer, Evan: „The Social Foundations of Academic Freedom: Heterogeneous Institutions in World Society, 1960 to 2022“. In: *American Sociological Review*, 2023, Jg. 89, H. 1, S. 88-125. DOI: 10.1177/00031224231214000.

Song, Jieun/Choi, Minju/Ramirez, Francisco O.: „Educational Contestations in a Changing World Society“. In: *Annual Review of Comparative and International Education*, 2023, Jg. 48, S. 39-56. DOI: 10.1108/S1479-367920240000048004.